



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 19. April.

Bekanntmachungen.

Submission. Die Lieferung des Bedarfs an Torf zur Heizung sämtlicher Lokalitäten der städtischen Verwaltung und zur Verteilung an hiesige Arme während des nächsten Winters 1871/2 soll im Wege der Submission im Einzelnen, d. h. jeder Posten besonders, vergeben werden. Der Bedarf ist nach dem Durchschnitt berechnet ungefähr folgender:

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| 1) für die Magistrats- und Polizei-Verwaltung im neuen Rathhause | 50,000 Stück |
| 2) für die Polizeigefängnisse und den Polizei-Gefangenwärter, sowie für das Wachtlokal im alten Rathhause | 10,000 " |
| 3) für die erste Bürger- und höhere Töchter-Schule in der Schulstraße | 100,000 " |
| 4) für die zweite Bürgerschule auf dem Brühl | 40,000 " |
| 5) für die zweite Bürgerschule in der Vorstadt Altenburg | 30,000 " |
| 6) für die zweite Bürgerschule in der Vorstadt Neumarkt | 26,000 " |
| 7) für das städtische Hospital auf dem Sirtberge | 40,000 " |
| 8) zur Verteilung an die hiesigen Armen | 100,000 " |

Die Bedingungen der Lieferung sind in den gewöhnlichen Büreaufstunden im Stadtsecretariate einzusehen, woselbst auch die Offerten versiegelt und mit der Aufschrift „Torflieferung“ versehen, abzugeben sind.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten findet
Freitag den 21. April, Vormittags 11 Uhr,
im Stadtsecretariate statt.
Merseburg, den 10. April 1871.

Der Magistrat.

Mittwoch am 19. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, soll auf dem Plage vor dem Gebäude der ersten Bürgerschule eine Friedenseiche gepflanzt werden.
Merseburg, den 17. April 1871.

Der Magistrat.

Die Stelle eines städtischen Executors, mit welcher ein jährliches Gehalt von 152 Thalern verbunden ist, soll mit dem 1. Mai d. J. neu besetzt werden. Geeignete Bewerber, die auch im Stande sind, eine kleine Caution zu bestellen, werden aufgefordert, sich bei uns schleunigst schriftlich zu melden und persönlich vorzustellen.
Merseburg, den 14. April 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für Räumung der Geißel und Elie im trockengelegten oberen Theile des Gotthardsteiches und der großen Teichvoigtwiese bei Zscherben pro 1. April 1870/71 sind 21 Thlr. 20 Sgr. Kosten erwachsen, welche von den Pächtern dieser Grundstücke nach §. 7. der Verpachtungsbedingungen und zwar:

- a) von den Pächtern der Teichparzellen mit 18 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf.,
- b) von den Pächtern der großen Teichvoigtwiese mit 3 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf.

nach Verhältnis des Flächeninhalts ihr. Pachtparzellen aufzubringen sind. Die in Merseburg wohnhaften Pächter werden hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge an den mit Einziehung derselben beauftragten Boten, die auswärtigen Pächter dagegen an die betreffenden Orts-Steuer-Erheber, welche dieselben mit den diesmonatlichen Steuern an die unterzeichnete Kreis-Kasse abzuführen haben, bei Vermeidung der Execution zu berichtigen.

Die Kostenrechnungen und Repartitionen können in der letzten in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.
Merseburg, den 17. April 1871.

Königliche Kreis-Kasse.

H ö n e.

Bekanntmachung.

Für Hebung der Gräben in den trockengelegten fiscalischen Teichen bei Knapendorf und Schladebach sind, einschließlich der Aufsichtskosten, im Pachtjahre vom 1. April 1870 bis dahin 1871 folgende Beiträge vorausgabt worden und zwar:

- a) für den Knapendorfer Mittelteich 28 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf.
 - b) und für den Schladebacher Unterteich 29 " 20 " — "
- in Summa 58 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.

Zu den Kosten sub a. hat die Braunfoblengrube bei Knapendorf 12 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. beizutragen. Die übrigen 16 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf. und die Kosten sub b. dagegen sind nach §. 8. der Verpachtungsbedingungen von den Parzellenpächtern nach Verhältnis des Flächeninhalts ihrer Pachtparzellen aufzubringen.

Die in Merseburg wohnhaften Pächter werden hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge an den mit Einziehung derselben beauftragten Boten, die auswärtigen Pächter dagegen an die betreffenden Orts-Steuer-Erheber, welche dieselben mit den diesmonatlichen Steuern an die unterzeichnete Kreis-Kasse abzuliefern haben, bei Vermeidung der Execution zu berichtigen.

Die speciellen Kostenrechnungen sowohl, als die Kostenrepartitionen liegen im hiesigen Kreis-Kassen-Lokale zur Einsicht der Interessenten aus.
Merseburg, den 17. April 1871.

Königliche Kreis-Kasse.

H ö n e.

Die Grabenschau in den Schladebacher Teichen wird auf
den 26. April c., Vormittags 11 Uhr,
verlegt. **Opel,** Bauinspector.

Auction in Merseburg.

Sonnabend den 22. d. M., Vorm. 1/2 9 Uhr, sollen im hiesigen Rathskellersaale 2—3 Sopha, 2 Schreibsecretaire, verschiedene Tische, Stühle, Bettstellen und dergl. mehr, sowie auch 1 leichte Büchse und 1 Partie Kleidungsstücke zc. meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden. **Zu dieser Auction werden noch andere Gegenstände mit angenommen.**
Merseburg, den 17. April 1871.

Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Auction in Merseburg

den 19. April 1871, früh 8 1/2 Uhr,

Die zum **Hünescen Concursmassen** gehörigen Mobilien, bestehend in einer Partie Möbel und Hausgeräthe, einem Piano, einem Musikwerk (Spieldose), 12 Stück spielend, 2 vollständigen Federbetten m. Matragen, einer Partie Wäsche, einer Partie leerer Fässer, die sich zu Wasser- und Gartenfässern eignen, sollen **Mittwoch den 19. April d. J., früh 8 1/2 Uhr, in der Hünescen Fabrik** auf hiesigem Neumarkt öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.
Merseburg, den 13. April 1871.

Otto Veckolt,

Berwalter der Hünescen Concursmassen.

600 Ctr.

diverse Futterforten, als:

Roggenkleie,
Gruppenfutter u.
Futtermehl

liegen in bester Qualität billig zum Verkauf.
Handelmühle Zöschke b. Merseburg.

F. W. Kühne.

Ein spanniges Droschen-Fuhrwerk steht zu vermieten bei **Trautmann,** Klosterweinberg und **Gustav Trautmann** auf dem Sande.

Verkaufs-Anzeige.

Die zum Betriebe der Verarbeitung von Siedebässeln hiesiger Saline benutzten Fabrikgebäude sollen nebst Betriebsvorrichtungen aus freier Hand verkauft werden. Kaufliebhaber, welche hierauf reflectiren, wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

Dürrenberg, den 31. März 1871.

Die Verwaltung der Dr. Terne'schen Concursmasse.
Siedemeister Grund.

Verpachtung.

Der der Trebnitzer Gemeinde gehörige, in der Meuschauer Flur gelegene Plan von 4 Morgen 16 Ruthen soll auf den 22. April c., Nachmittags 4 Uhr, auf 6 Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Versammlungsort die Sandersche Schenke hier.

Der Ortsvorstand. Sander.

Dreijährige Erfurter Riesen-Spargelpflanzen sind zu haben beim Gärtner **Th. Stein** in Lützen.

Gute Kartoffeln sind im Ganzen oder einzeln abzulassen.

Niemann, Mälzergasse.



Ein einspänniger Wagen mit eisernen Achsen, passend für Fleischer und Dekonomen (Marktwagen), noch sehr gut, ist billig zu verkaufen bei

F. Zahn, Sattlermstr., Schmalegasse 528.



Zwei schlachtbare Schweine stehen zu verkaufen beim Maurer **Graneiß, Altenburg Nr. 781.**

Eine neumilchende schwere Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen.
Knoche, Unteraltenburg 757.

2 Käufer Schweine verkauft Cantor **Seinrich** in Wölkau.

Gefelsplatz 708. ist die II. Etage zu vermieten und kann sofort bezogen.

Ein Logis ist zu vermieten **Fischergasse 388.**

Eine möblirte Stube mit Schlafkammer ist an einen Herrn zu vermieten **Markt 51.**

Thüringische Eisenbahn.

I. Von Montag den 17. d. M. ab werden die in Folge der kriegerischen Ereignisse eingestellt gewesenen Personenzüge IX. und X. unseres Fahrplans vom 1. Juni 1870 und zwar

Zug IX.

aus Halle 10 Uhr 25 Min. Vorm.
" Leipzig 10 " 5 " "
in Gerstungen 3 " 55 " Nachm.

Zug X.

aus Gerstungen 11 Uhr 35 Min. Vorm.
in Halle 4 " 50 " Nachm.
" Leipzig 5 " 10 " "

bis auf Weiteres wieder eingelegt.

II. Die correspondirenden Züge III. und IV. des provisorischen Fahrplans vom 1. November 1870, welche auf der Strecke Leipzig-Gera kursiren und zwar vom 17. d. M. wie folgt:

Zug III.

aus Leipzig 10 Uhr 55 Min. Vorm.
in Gera 2 " " Nachm.

Zug IV.

aus Gera 2 Uhr 25 Min. Nachm.
in Leipzig 5 " 35 " "

erhalten somit eine theilweise veränderte Fahrzeit, welche ebenso wie die Fahrzeit für die Personenzüge IX. und X. aus den an den Billetschaltern jeder Station angeschlagenen speciellen Fahrplänen ersichtlich ist.

Auf der Strecke Leipzig-Weißfels sind diese Züge Schnellzüge und halten zwischen diesen beiden Stationen nicht an.

III. Vom gleichen Zeitpunkt ab werden die ebenfalls eingestellt gewesenen Personenzüge XIII. und XIV. der Strecke Leipzig-Gera nach dem früheren Fahrplan vom 1. Juni 1870 und zwar

Zug XIII.

aus Leipzig 7 Uhr 45 Min. Abds.
in Gera 11 " 25 " "

Zug XIV.

aus Gera 5 Uhr 25 Min. Morgens
in Leipzig 8 " 36 " "

bis auf Weiteres wieder eingelegt.

IV. Der bisher 1 Uhr 35 Min. von Arnstadt nach Dietendorf gehende und 1 Uhr 52 Min. daselbst eintreffende Mittagzug erhält vom 17. d. M. ab folgenden Fahrplan:

aus Arnstadt 1 Uhr 5 Min. Nachm.
in Dietendorf 1 " 22 " "

Erfurt, den 13. April 1871.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Gotthardtsstraße 101. sind zwei Wohnungen sofort zu vermieten.

Heute verlege ich mein Corsetgeschäft aus dem Hause Gotthardtsstr. Nr. 101. in das Haus des Böttchermstr. Geithner, Gotthardtsstraße Nr. 140., neben dem Kaufmann Herrn Klingebell und bitte ich, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch ferner zu Theil werden zu lassen.

W. Lindner.

Daselbst werden einige junge Mädchen zum Nähen gesucht.

Meinen werthen Kunden und Gönnern, sowie einem hochgeehrten Adel die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Tiefe Keller, sondern Dom 272. wohne. Bestellungen und Reparaturen werden nach wie vor gut und schnell ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Albert Weniger,
Korbmachermstr.

Gallseife

zur kalten Wäsche, empfiehlt als das Beste zur Reinigung von wollenen und seidenen Stoffen in Kiegeln à 3 Sgr.

Gustav Lots.

Brönners fleckwasser

zum Selbstwaschen der Glacé-Handschuhe und zum Reinigen aller Stoffe von Fett- und Oelflecken in Flaschen à 2½ und 6 Sgr. empfiehlt

Gustav Lots.

Frankfurter Pferde-Markt-Loterie.

Schon am 16. Mai findet mit Genehmigung hoher Regierung die Verloosung von 60 der feinsten Reit-, Fahr- und Wagen-Pferde, sowie 10 der elegantesten Equipagen und Hunderten von anderen werthvollen Gewinnen statt, Loose zu dieser so beliebten Lotterie versendet incl. Porto und Spesen bei Ubersendung der resp. Gewinne

1 ganzes Loos für 1 Thlr. 1. 5 Sgr.
20 " Loose " 22. —

Gefällige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt besorgt, sowie jede zu wünschende Auskunft gratis ertheilt durch das Handlungsbüro

Job. Geyer in Frankfurt a/Main.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung der letzten Klasse beginnt am 20. d. M., 6411 Gewinne, betragend Eine Million 144780 Gulden, kommen zur Vertheilung und sind noch einige Original-Quartel-Loose à 10 Thlr. pr. Stück zu haben bei

Louis Zehender,
Burgstraße 215.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Plage als Steinseger niedergelassen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir sowohl durch reelle Arbeit, wie solide Preise das Wohlwollen aller mich in diesem Fach Beehrenden zu verschaffen.

Jr. Mehnert,

Steinseger, vis à vis der Dammmühle.



Lilionesse entfernt in 14 Tagen alle Unreinigkeiten und Falten der Haut, beseitigt Scropheln, Flechten u. gelbe Flecken. Garantirt! allein echt in Merseburg bei **Gustav Lots.**

Werschener Preßkohlensteine.

Herr Zimmermeister C. Gezer hat es übernommen, für Merseburg den Verkauf unserer Preßkohlensteine zu vermitteln und zwar zu demselben Preise, wie sich solcher bei directem Bezug berechnet. Wir ersuchen daher unsere geehrten Kunden, sich wegen ihres Bedarfs an Herrn Gezer zu wenden und dabei mit anzugeben, ob die Lieferung nur bis Bahnhof oder bis in die Wohnung gewünscht wird.

Werschen-Weißenfels Braunkohlen-Actien-

Gesellschaft.

Bischof, Berggrath.

Bezugnehmend auf die vorstehende Anzeige des Herrn Berggrath Bischof empfehle ich mich zur Entgegennahme von Aufträgen auf Werschener Preßkohlensteine und bemerke, daß der Preis pro mille bis auf Weiteres franco Bahnhof hier auf 3 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf. festgesetzt ist.

Für die Ueberführung der Steine in die Wohnungen der geehrten Abnehmer werden die billigsten Preisätze notirt werden.

Merseburg, den 14. April 1871.

C. Gezer, Zimmermstr.

Avis für Damen.

Zu bevorstehender Frühjahrs-Saison offeriren das Neueste in **Besatz-Artikeln**, als: **Frauzen** in allen Breiten und Farben von Wolle und Seide, die Elle von 1 — 15 Sgr. **Velvet-Sammetband**, das Stück 18 berl. Ell. 5 Sgr., sehr schöne wollene seidene, schottische und einfarbige **Borden**, die Elle von 2 Pf. bis 10 Sgr., sowie dazu passende **Besatz-Knöpfe** in Wolle, Seide, Sammet, Glas und Horn, das Dugend 1 — 5 Sgr., dauerhaft und fest gearbeitet.

Auch empfehlen wir gute wollene **Kleiderschmüre**, echten **Hanzwirn**, glatte, haltbare **Näh- und Maschinenseide**.
Geschwister Bartels, Burgstraße.

Mit königl. kais. Ministerial-Approbation.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.



Gegen Hals und Brustleiden

Vor fälschung mit geordnet

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Erprobt und bewährt seit einer Reihe von Jahren gegen Husten, Heiserkeit, Affectionen der Schleimhaut und des Kehlkopfes, ja gegen alle Beschwerden der Athmungsorgane. Man wolle, um sich vor der großen Zahl von Nachahmungen zu schützen, auf nachstehende Verkaufsstellen achten: in **Merseburg** bei **Heinr. Schulte jun.**, bei **Cond. C. F. Sperl** und bei **F. G. Voigt**, in **Halle** bei **C. F. Bantsch** und bei **C. S. Wiebach**, in **Schafstädt** bei **Carl Schuchardt**, in **Schkeuditz** bei **Cond. G. Zillmer**, in **Weissenfels** bei **Apoth. Dr. Zillmer**, bei **C. F. Zimmermann**, bei **Conditor Otto Müller** und bei **Conditor Adolph Otho**.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als: **Gefichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen**, **Kopf-, Hand- und Kniegicht**, **Gliederreißen**, **Rücken- und Lendenweh** u. s. w. In Packeten zu **8 Sgr.** und halben zu **5 Sgr.** bei **Gustav Lots.**

Wittenberg 1869.
Silberne Medaille.

G. S. Speck,
Berlin, Tiedtstraße Nr. 2.,

Altona 1869.
Silberne Medaille.

Bronce-Waaren-Fabrik, Roth- & Gelbgiesserei,

empfehl ich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Artikel, sowie fein-reich assortirtes Lager aller Sorten

Fenster- und Thürbeschläge,

ausgeführt in Messing, Rothguss, verschiedenen Bronzen, Vergoldung, Bemalung, Büffelhorn, Ebenholz, Eisenbein u. c. nach den neuesten geschmackvollsten Modellen, in vorzüglicher Ausführung bei solidesten Preisen.

Den Herren Baumeistern und Architekten halte ich mich ferner zur Ausführung von Arbeiten nach gegebenen Skizzen und Modellen bestens empfohlen.

Preis-Courante gratis. Musterbücher auf Wunsch zur Ansicht.

Leipziger Ostermesse 1871.

Die Weinhandlung von

Aug. Simmer, Petersstraße 35., Leipzig,

empfehl den geehrten Messbesuchern ihr geräumiges Weinalokal (**Rheinische Schoppenstube**).

Außer **Rhein-, Pfälzer-, Mosel-, Bordeaux- und Ungar-Weinen** macht dieselbe noch besonders auf eben eingetroffene

Elsässer und Lothringer Weine

à 10, 15 und 20 Sgr. pr. Flasche aufmerksam.

Warme und kalte Küche.

Von **Rheumatismus-Salbe** in Büchsen à 20 Sgr. und 1 Zhr., sicherstes Heilmittel gegen Gicht und Rheuma u. c., angewandt mit besten Erfolgen in den Militärlazarethen, und **Seil-Wund-Pflaster** in Stücken à 5 Sgr. von Herrn **J. Georg Kräh** in Zeitz gegen Beulen, Drüsen, Schnitt- und anderen Wunden, Hühneraugen, Frostbeulen, Hämorrhoidal- und Kreuzschmerzen hält für **Merseburg** und Umgegend stets Lager

Gustav Elbe.
L. Hochheimer & Comp.,
alleiniger Wiederverkäufer für Deutschland und das Ausland.

Ich mache hiermit bekannt, daß wieder jedes beliebige Quantum Steine zu haben ist in dem Steinbruch zu Rössen.

Albert Kayser.

Durch den Gebrauch von nur 2 Dosen **Dr. Sourtons Kräuterbalsam** bin ich von einem bösen Flechten-Ausschlag, woran ich seit 26 Jahren gelitten, vollständig geheilt und empfehle daher diesen Balsam auf's Wärmste.

Gillichloh Amt Benigern in Westphalen, 8. März 1871.

Cheffrau Weinberg.

*) Niederlage à Dose 6 Sgr. bei **Otto Schulze**, Buchbinder, Gotthardtsstraße.

J. Thomas, gepr. Bandagist u. Handschuhmachermstr., Merseburg, Markt 51.

empfehl Handschuhe in Glace und Waschsleder, Hosenträger, Strumpfbänder in Gummi und Leder gearbeitet, Chemisettes, Kragen, Bruchbandagen in Gummi und Leder, Suspensorien, Luftkissen, Sieb- becken, Eisbeutel, Gummistrümpfe, Mutterkränze, Milchsauger.

Sämmtliche Waaren sind in Gummi und in reichhaltiger Auswahl zu haben. Besehungen von Reparaturen und das Waschen von Handschuhen in Glace und Waschsleder werden angenommen.



Wissenschaftlich empfohlen gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Athemnoth und Harngrües. Vorrätzig in **plombirten Schachteln** mit Gebr. Anw. à 30 Kr. = 8 1/2 Sgr. Nur allein echt in der Dom- apothek in Merseburg bei Herrn Hof-Apotheker **Th. Schnabel**, in Halle in **Dr. Jägers Hirschapotheke** und in **J. C. Papst's** Cnaelapothek.

Die Administration
der Felsenquellen.

C. Schortmann empfiehlt
Magdeburger Sauerkohl,
gukochende Hülsenfrüchte,
Mohrrübensaft à Pfd. 2 Sgr.,
süßes Pflaumenmuss,
Havanna-Honig.

Aetznatron zum Seifekochen empfiehlt
C. Schortmann.

Dentifrice universell,

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben à Fl. 5 Sgr.

Haarfärbemittel,

das vorzüglichste bis jetzt existierende, färbt sofort echt braun und schwarz, à Fl. 25 Sgr., halbe Fl. 12 1/2 Sgr. Niederlage bei **Otto Schulke**, Buchbinder in Merseburg, Gotthardtstraße.

Der rühmlichst bekannte

Bonner Kraftzucker

von **J. G. Maas**, ein ebenso bewährtes als wie angenehmes Haus- und Kinderungsmittel gegen jede Art Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. ist nebst Gebrauchs-Anweisung in Tafeln à 3 oder 1 1/2 Sgr., sowie Kraftz. Bonbons in Pack. à 4 Sgr. zu haben bei **S. Schulke jun.** in Merseburg.

Pelzsachen

werden bei mir angenommen und conservirt und vor Motten- und Feuerschaden versichert.

Entenplan 81. **J. G. Knauth**, Kürschnermstr.

Vom Militair wieder entlassen, empfehle ich mich zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten.

J. Webdy, Maler und Lackirer.

Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank.

5 % Preussische Hypothekenbriefe, erste pupillarisch sichere Hypothek.

10 % Amortisationsentschädigung.

Die Stücke von 25, 50, 100, 200, 500, 1000 Thlr. werden eingelöst mit **27 1/2, 55, 110, 220, 550, 1100 Thlr.**

Die **Beleihungsgrenze** der den Hypothekenbriefen zu Grunde gelegten Realitäten ist nach den Bestimmungen der Gesetze vom 21. Mai 1861 durch die **Preussische Staatsregierung festgesetzt.**

Die Hypothekenbriefe verbinden alle Vorzüge einer pupillarisch sicheren Hypothek mit denen eines börsengängigen Papiers, haben sich selbst während des **ganzen Krieges auf dem Paricourse** erhalten, und eignen sich daher vorzugsweise zu einer soliden Capitalsanlage.

Diese **Hypothekenbriefe** sind durch **jedes solide Bankhaus in Deutschland** zu beziehen,

in Merseburg bei Hrn. **Fr. Schultze**,

„ Halle a/S. bei Hrn. **H. F. Lehmann**,

„ Erfurt bei **Heinr. Moos**.

Berlin, im März 1871.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Jachmann. Spielhagen.

Homöopathische Arzneien

empfehlen

Lindner's Apotheke zum goldenen Hirsch in Weissenfels.

Gefüllte Haus-Apotheken zu 40 Mitteln von 2 Thlr. an.

Dahheim.

Die sechste erschienene Nr. 29, enthält:

An der Brücke von St. Cloud bei Paris: „Zwei Sous ein Blick auf die Preußen.“ Von unserm Specialarzte H. Wilders. — Wiber den Erbfeind! III. IV. No. 10. — Ein Frühlingsgruß. — Lazareth-Erinnerungen einer deutschen Frau. (Schluß.) V. Die Feldpost. — Kriegskuriositäten aus der Sammlung des Dahheim. Mit neuen feinen Illustrationen. — Mitter, der Mentor der deutschen Buchhändler. — Am Familientische: Erinnerungen aus der Belagerung von Paris. V. An der Brücke von St. Cloud. — Ein Frühlingsgruß. Zu dem Bilde: Die Frühlingboten von Salentin. — Schwabenreiche bei Wörth. Zu dem Bilde: „Man kann es fast mit derreite, so lautet sie“, von K. Kaiser. Zu Bestellungen empfiehlt sich

Friedr. Stollberg.

(Hierzu eine Beilage.)

Auch für die diesjährige Saison empfiehlt Unterzeichner seine aus Erfurt und Quedlinburg erhaltenen **Blumen-, Gemüse-, Gras- und Feldsämereien**, edle Sorten **Erbsen und Bohnen, Futter- und Runkelrüben, Amerik. Pferdezahl, Magdeb. Kapp-samen etc. etc.** unter Garantie bester Keimfähigkeit. **Ferdinand Scharre.** Merseburg.

Rohrstühle werden stets sauber und schnell geflochten beim Korbmachermeister **H. Weniger**, Dom 272.

Cui	Zahnschmerz	Trau
fidas	verschwindet nur durch Feytona!	schau
vide!	In Merseburg bei Gustav Lots.	wem!

Altes Kupfer, Messing, Zinn und Zink kauft fortwährend zu hohen Preisen die Gelbgießerei von **S. Rosenthal** an der Dammühle.

Auch ist daselbst die obere Etage zu vermieten und Johannis zu beziehen.

Mittwoch den 19. d. M. Schlachtfest, früh 1/2 9 Uhr Wellfleisch in der Restauration von **Wiegand.**

Tiemann's Restauration.

Donnerstag früh 8 Uhr **Speckkuchen.**

Zur guten Quelle.

Donnerstag den 20. Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst; dazu ladet freundlichst ein

Franz Beyer.

Gefucht wird eine Aufwartung für den ganzen Tag **Kl. Rittergasse Nr. 189., parterre rechts.**

Einige Mädchen, welche das Schneidern, Maßnehmen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können unter annehmbaren Bedingungen sofort wieder angenommen werden bei Frau **Bertha Pfaff** geb. Dippe, Vorwerk Nr. 424.

Auf der Stange'schen Fabrik bei Rattmannsdorf werden Arbeiter bei gutem Lohne gefucht.

Die Verwaltung.

Einem Maler-Lehrling

sucht unter sehr günstigen Bedingungen und kann solcher sofort eintreten.

W. Negel, Maler, Dom 242.

Ehren-Erklärung.

Die öffentliche Beleidigung, welche ich gegen den Schmiedemeister **Böhme** aus Blößen geäußert habe, nehme ich hierdurch zurück und erkläre denselben als einen ehrlichen und rechtschaffenen Mann.

Frankleben, den 13. April 1871.

Gottlieb Hoffmann.

Nachruf für den dahingeschiedenen Nagelschmiedemstr. **Hilbrand.**

Es schlug die erste Stunde deines Lebens,
 Begrüßt mit Freuden und durch Freundesgruß;
 Doch ach, dein Lebenstropfen ist schon zerronnen —
 Versunken tief in's Meer der Ewigkeit.
 So ruhe denn sanft in deinem Schlummer,
 Entschlafener! in der Erde Schooß,
 Du lebst noch unter uns hienieden —
 Denn dein Gedächtniß währet fort;
 Dort in jenen lichten Höhen!
 Werden wir vereint uns ewig wieder sehen.

— G. —

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Hofmeister Sperling eine Tochter; dem Unteroffizier bei der 2. Escadr. Königl. Thlr. Hul. Reg. Nr. 12. Kottig eine Tochter. — Gestorben: die einzige Tochter des Königl. Reg. Rath's Grifard hier, 18 J. 5 M. alt, an Lungenleiden.

Stadt. Geboren: dem Handarb. Bleichschmidt eine Tochter; dem Rechtsanwalt und Notar Wüffel eine Tochter; dem Handarb. Reider ein Sohn und eine Tochter. — Getrauet: der Mechaniker F. S. Strähle mit Jgfr. E. L. Kaufmann; der Geschirrführer S. K. Rachel mit Frau J. F. W. verw. Fündelisen geb. Hübner. — Gestorben: die einz. Tochter des Zimmergel. Kops, 3 J. 1 M. 12 T. alt, an Gehirnleiden; der Geschirrführer Schumann, 54 J. alt, an der Lungenentzündung; die jüngste Tochter des Handarb. Gaußch, 7 M. 15 T. alt, an Schwämmen.

Stadtkirche: Donnerstag früh um 9 Uhr Armen-Communion. Herr Diac. Frobenius.

Neumarkt. Geboren: eine außerehel. Tochter. — Getrauet: der Handarb. Küßendort mit F. L. M. A. Kammelt.

Altensburg. Geboren: dem Königl. Reg. Diätar Stumpf eine Tochter.

Im Interesse des hiesigen, die Leipziger Oster-Messe besuchenden Publikums machen wir auf die Annonce des Herrn **Aug. Simmer** in Leipzig, betr. **Essasser und Lothringer Weine**, noch besonders aufmerksam.

D. N.

Kirchennachrichten von Schaffstädt: Januar

Geboren: dem Kaufmann Restler ein Sohn todgeb.; dem Detonomen Schimpf eine Tochter todgeb.; dem Maurer Teufer ein Sohn; dem Korbmachermstr. Diege ein Sohn; dem Handarb. Fischer ein Sohn; dem Handarb. Kramer ein Sohn; dem Uhrmacher Wahlwe eine Tochter; dem Kaufmann Wirth eine Tochter; dem Detonomen Stöber jun. eine Tochter; dem Ziegeleiinhaber Kellner eine Tochter; dem Ziegeleibeder Rößiger eine Tochter; dem Einwohner Elmer ein Sohn; dem Schuhmachermstr. Meyer eine Tochter. — Gestorben: der Handarb. W. Kurzhals mit A. Ludwig hier; der Fleischermeister Jagel. A. Bindernagel mit A. Schuhmacher hier. — Gestorben: der Hausbes. A. Stöber, 70 J. 2 M. 22 L. alt, an Altersschwäche; ein Sohn des Handarb. Kanß, 3 M. 10 L. alt, an Krämpfen.

Der Verschönerungs-Verein in Merseburg.

Als der hiesige Verschönerungs-Verein am 28. März 1840 zusammentrat, um die Verschönerungen der äußeren Umgebung der Stadt Merseburg zu unternehmen, fand er den Zustand derselben in einem solchen Grade widerwärtig, daß es bald gelang, die Gunst der ganzen gebildeten Einwohnerschaft zu gewinnen. Es war auch nicht schwer, da der damalige Regierungs-Präsident, Herr Graf von Arnim, auf unsere Bitte sich an die Spitze stellte, um uns über manche Schwierigkeiten hinüber zu helfen und mit bedeutenden Mitteln das Unternehmen unterstützte.

Die ersten Anfänge wurden auf dem Altenburger Damme gemacht, das Planum war ein Fahrweg, wo Seiler ihre Reifbahnen hatten und Torf gefornt wurde, die Böschungen wurden von Schafen beweidet. Es wurden die Fahrlöcher eingeebnet, die Baumreihen vervollständigt, die Promenade durch Barrieren abgeloefen, die Suttung von den Dämmen abgelöst, mit Sträuchern bepflanzt und Ruhebänke angebracht.

Der Weg von dem Gotthardtsthor nach dem Damme war bei nasser Witterung stets schmutzig und die Brücke ganz besonders, — es wurde dem Wasser durch einen Abzugscanal Abfluß verschafft und ein Trottoir vom Thore bis über die Brücke gebaut.

Die Allee nach der Funkenburg und darüber hinaus wurde gepflanzt, nachdem durch die Gnade Sr. Majestät ein Vorgen der nördlichen Seite des Gotthardtsteiches dem Verein geschenkt war. Das Wasser spülte nämlich bis nahe an die Scheunenreihe, über den damals niedrigen Weg. Das Ganze mußte nach und nach aufgefüllt werden, an einen Spaziergang war nicht zu denken. Die Allee wurde später durch den Eisenbahndamm wieder unterbrochen und mußte auf der andern Seite von Neuem beginnen.

An der linken Seite, dicht vor dem Gotthardtsthor war eine Stätte, die, kaum glaublich, mit Schmutz und Asche, mit Lumpen und Scherben willkürlich beschmutzt war. Der Verein erreichte von dem Pächter der Tümpel die Erlaubniß, dies famose Loch ausfüllen zu dürfen, mit einem Rasenplage zu versehen, mit Strauchwerk zu bepflanzen und Ruhebänke anzubringen, auch wurden die Hälder vom Schmutz befreit, die Seite mit einer Promenade versehen und ein Uebergang geschüttet, damit man auf näherem Wege nach dem Sirtsthor gelangen konnte.

Der jetzige Kinderplatz wurde mit Reihen rother Kastanien bepflanzt und zum Spazierengehen geordnet.

An die Gottesackermauer wurde eine Allee mit Horn gepflanzt und nach der Separation der Weg durch die Scheunen nach Reihnighöh geordnet, mit Birken bepflanzt, kleine Strauchpartien angelegt, daß man hoffen kann, in einigen Jahren eine schattige Promenade zu finden. Auf dem Dom hat der Verein die Schulstraße und die Umgebung der Schule gepflanzt, die Kastanien geben schon Schatten genug, um in der Sonnenhitze unbelästigt nach der Eisenbahn gehen zu können.

In der Altenburg wurde der Weg am Salon wiederholt verbreitert und gangbar gemacht, die alte hölzerne Thür unten im Schloßgarten durch eine eiserne Thür ersetzt und so der Gang von da durch die Pforte nach Arnims Ruhe ermöglicht. Dieser Weg längst der Wiese war viel zu niedrig und wurde sehr oft ganz überschwemmt. Durch die Munificenz der Königl. Regierung wurde die Erlaubniß gegeben, den Weg zu verbreitern, einen Promenadenweg anzulegen, denselben mit Dbsibäumen anzupflanzen und ihn über die fisdalische Wiese zu führen. Hier war es nöthig, auf irgend eine Weise an das jenseitige Ufer des Grabens zu dem kleinen Gehölze und von da nach der schönen Aussicht zu gelangen. Dies ist nach vieljährigen Unterhandlungen gelungen, es ist dort eine eiserne Brücke erbaut, die Seite des ganz steilen Berges durch nachhaltiges Bepflanzen und Besäen und Verjagen der Schafe dem Auge mehr wohlgefällig gemacht und ein Weg zu den Ruhebänken sowohl, als auch zur Quelle angelegt worden. Der Berg selbst ist so oft bepflanzt worden, daß, wären nicht die begabten Ränzchen dort, derselbe längst grün sein müßte. Der Weg von Arnims Ruhe nach der Stadt ist nach der Separation angelegt worden und mußte der alte beschattete Weg eingehen, auch dieser würde schon weiter vorge-schritten sein, wenn nicht frevelnde Hände die jungen Bäume oftmals umgebrochen hätten.

Große Arbeit und jahrelange Unterhandlungen hat der Weg vom Lazarethgarten bis an die Halle'sche Chaussee verursacht. Es war nämlich nach der Erbauung der Eisenbahn den Bewohnern des Doms und der Altenburg sehr wünschenswerth geworden, näher als vom Gotthardtsthor aus nach der Eisenbahn zu kommen, eine schmale, stets verunreinigte Schlippe ließ nur einen Menschen zur Zeit durch und dieser mußte sich an Gräben und Hügeln dahin winden. Nach vielen Kämpfen wurde endlich vom Militärfürsüß ein Stück vom Lazarethgarten hergegeben, der Verein mußte eine Mauer bauen, dann mußte links und rechts von drei verschiedenen Besitzern das Land angekauft und das Ganze erhöht werden, endlich wurden Vogelbeerbäume angepflanzt, die nach einigen Jahren eine schöne Promenade bildeten und nur durch den Anbau der Häuser ruinirt wurde. Die Straße ist jetzt an die Commun übergegangen und wird durch die Schulstraße und den durchstochenen Damm ersetzt.

Auf dem Neumarkt befehligte der Verein es dahin zu bringen, daß das Saalufer eingedämmt und so viel Land gewonnen wurde, daß der Wanderer am Rande der Saale seine Promenade nach dem Probsteiholz machen kann.

Alle diese Arbeiten sind in den letzten dreißig Jahren entstanden und die Hauptschwierigkeiten, die in Mangel an Raum bestanden, überwunden. Nur dadurch konnte dies gelingen, daß die Königl. Regierung, sowie die Stadtbehörden sich willig zeigten, dem Vereine unter die Arme zu greifen, da es oft Fälle gab, wo mit großem Widerstande zu kämpfen war.

Die Bestrebungen des Vereins, der Stadt schattengewährende Spaziergänge zu verschaffen und viele kleine Verbesserungen zu bewerkstelligen, wurden lediglich durch freiwillige Beiträge herbeigebracht, die Stadt hat die Hälfte des Aufsichtsolohns gezahlt. —

Wenn die Entstehung der Anlagen nur langsam vorge-schritten ist, so rührt das daher, daß fast alle Pflanzungen mehrere Male wiederholt werden mußten, indem fast überall die Unterlage unerschöpflicher Kieß ist. An Kieß hat es nicht gefehlt, Gebuld und erneuerte Arbeit hat vielfach geholfen und sich dabei herausgestellt, daß das Erhalten des Gegebenen viel schwerer ist, als Neues zu schaffen. So lange der Verein besteht, hat er niemals Schulden gemacht, er hat sich stets nach den Beiträgen gerichtet, nichts verschwendet, aber sich auch nicht irre führen lassen, Größeres zu unternehmen, als wozu die Mittel reichten.

Die sich noch findenden Uebelstände werden durch die Nachfolger verbessert werden, denn die Begründer des Vereins sind alt geworden, es sind nur noch fünf am Leben und diese wünschen jüngere Männer herbei, die mit Liebe und Lust das Werk fortführen. Zwar ist die Zeit anders geworden, die Wege, welche nicht zur leiblichen Erquickung führen, sind wenig benutzt, aber es gibt doch noch Familien genug, die nach der Tages-Arbeit und aus dem Actenstaube heraus zur stillen Sammlung und Erholung die Wege des Vereins aufsuchen.

Es ist bisher nur von den Arbeiten des Vereins gesprochen worden und nicht die größeren Verbesserungen der Stadt erwähnt, die in dem Zeitraum von dreißig Jahren entstanden sind, als gutes Straßenpflaster, der Bau eines schönen Schulhauses, Gas-einrichtung, Thurmbau u. s. w., wir wollen auch nur zu erkennen geben, daß die Einwohnerschaft in der Gegenwart viel begablicher im alten Merseburg wohnt, als damals.

Merseburg, den 28. März 1871.

H. . . n.

Lady Tartüffe.

Erzählung von J. W. Bauer.

Von den hohen Fenstern des ehrwürdigen Schlosses Schwanenburg verbreitete sich heute ein strahlendes Lichtmeer. Das große Fest, welches so viel Leben in dem alten Schlosse hervorbrachte, war zu Ehren der Zurückkunft der verehrten Gräfin Schönburg aus Italien, woselbst sie sich zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit ein volles Jahr aufgehalten, veranstaltet worden. Die Söhne der Gräfin hatten dasselbe arrangirt und war der gesammte benachbarte Adel auf dem Schlosse vertreten, um ihr zu beweisen, in welcher hoher Achtung sie in der ganzen Gegend stände. . . —

Der erfahrene Arzt der Gräfin Schönburg hatte ihr dringend gerathen, eine Reise zu unternehmen, um ihre angegriffene Gesundheit wieder herzustellen, und wie schwer ihr auch die Trennung von ihrer ganzen Umgebung, mit der sie bereits zwanzig Jahre Umgang gepflogen, fiel, so befielen doch schließlich die einbringlichsten Bitten ihren Widerwillen gegen das ferne Land und sie reiste nach Nezza und von dort nach Neapel, wo sie den Herbst und den Winter auf einem der schönsten Punkte der Erde zubrachte.

Ihre Begleiter auf der Reise waren nur ihre jüngste Tochter, nebst einer in ihrem Dienste ergrauten Kammerfrau und einem erst kürzlich engagirten Diener Namens Werner. Man konnte indef den in der Heimath zurückgebliebenen Verwandten bald von Heimweh melden, das um so peinlicher war, als keiner der beiden mitge-

nommenen Bedienten die italienische Sprache verstand. Es fanden sich auch bald mehrere kleine Unannehmlichkeiten und man fühlte täglich mehr und mehr das Bedürfnis, eine Person in der Nähe zu haben, welche der italienischen, daneben aber auch der deutschen und französischen Sprache mächtig sei.

Ihre Wirthin, mit welcher sie sich in engere Verbindung setzten, hatte auch bald Gelegenheit, ein junges Mädchen zu finden, das, um der Cholera zu entgehen, die in Wien eine reiche Ernte hielt und auch ihre Eltern dahin gerafft, ihre Zuflucht zu einer Verwandten nach Neapel genommen hatte, und die jetzt glücklicher Weise eine für ihren Stand passende Anstellung fand.

Luka von Preglao, deren Vater Officier in der kaiserlichen Armee gewesen, war schon als Kind nach Wien gekommen, wo sie die deutsche Sprache vollständig erlernte; in der Pensions-Anstalt, in welche ihre Eltern sie gegeben, wurde sie auch der englischen und französischen Sprache mächtig, und italienisch, ihre Muttersprache, sprach sie natürlich fließend. Außerdem war sie musikalisch, sang sehr schön, hatte ein höchst angenehmes Wesen und einen milden, gutmüthigen Charakter.

Die Gräfin Schönburg wäre mit der Hälfte ihrer vortrefflichen Eigenschaften reichlich zufrieden gewesen. Die Bedingungen eines Engagements waren bald aufgesetzt und schon Tags darauf hielt Luka ihren Einzug in das Haus der Gräfin. Josephine — so hieß die Tochter der Gräfin, — fühlte sich von Anfang an so sehr zu ihr hingezogen, daß sie dieselbe ganz wie ihre Schwester behandelte.

Selbst die alte Gräfin fand so viel Gefallen an dem Umgange mit diesem freundlichen, klugen Mädchen, daß sie schon nach einigen Tagen zu ihr sprach:

„Mein liebes Kind! Sie sind mir und meiner Tochter in Allem so gefällig, Sie übertreffen in so hohem Grade unsere Erwartung, nach welcher ich Ihnen das Honorar bestimmte, daß ich mich wirklich schäme, Ihnen eine so kleine Summe angeboten zu haben, und ich glaube das nicht besser ändern zu können, als daß ich dieselbe hiermit verdoppele.“

„O gnädige Gräfin,“ erwiderte das junge Mädchen, indem Thränen in ihre Augen traten, „wie unglücklich machen sie mich! Ich verkenne nicht Ihre edle Absicht, aber soll ich mich denn für jeden Ton, den ich singe, für jeden Scherz, den ich mache, um Ihnen die Zeit zu vertreiben, bezahlen lassen? Ja, vielleicht auch für dieses warme, innige Gefühl, das, vielleicht im Widerspruch mit einer untergeordneten Stellung, für Sie aus meinem Herzen aufsteigt? O, widerrufen Sie das harte Wort! In Ihrer Güte hatten Sie das Honorar schon so hoch angesetzt, daß ich meine Bedürfnisse davon bestreiten kann, und außerdem noch genug übrig habe, um meiner guten Tante eine kleine Unterstützung geben und das Grab meiner theuren Eltern in Wien pflegen zu können!“

Josephine, hingerissen von so viel Edelthum, umarmte ihre neue Freundin und die Gräfin reichte dem bescheidenen und anspruchslosen Mädchen die Hand, indem sie sagte:

„Nein, nein, mein gutes Kind! Sie dürfen sich durch mein Anerbieten nicht gekränkt fühlen . . . so war es nicht gemeint; aber sie werden mir doch gestatten, Theil an der Pflege der Gräber Ihrer Eltern zu nehmen?“

Mit Thränen in den Augen küßte Luka dankend die Hand der Gräfin.

Es wäre schwer gewesen, ein anspruchsloseres, liebenswürdigeres Wesen zu finden, als das Mädchen war, das in dem Alter von zwanzig Jahren sich mit eben so viel Sicherheit und Grazie, wie eine Frau von fünfzig Jahren zu bewegen verstand. Kein unbedachtames Wort, keine überreife Bemerkung entschlüpfte ihrem schönen Munde, nie vergaß Luka ihre Stellung und nie verläumte sie eine Gelegenheit, den Damen zu dienen oder sie zu unterhalten. Kein Wunder also, daß sie dieselben bald vollkommen beherrschte, und obgleich die geringste, war sie doch bald die Hauptperson in diesem kleinen Kreise.

Nur eine Person stimmte nicht in die Lobsprüche ein, die Alle über Luka verschwanden und das war Beata, die alte Dienerin. Sei es, daß sie weniger Gelegenheit hatte, die guten Eigenschaften Luka's kennen zu lernen, oder war es eine unerklärliche Antipathie gegen sie . . . genug, Beata konnte kein Vertrauen zu dem jungen Mädchen fassen, sondern betrachtete sie oft mit feindseligen Blicken; und traf sie zufällig ein Strahl aus Luka's Augen, so ließ ein solcher stets eine böse Ahnung in ihr zurück.

Als Beata zuerst ihre Zweifel über Luka's Charakter äußerte, nahmen sowohl Josephine als ihre Mutter das so übel auf, daß sie es für die Folge gerathen fand, zu schweigen und ihre Meinung in sich zu verschließen, die Rechtfertigung derselben von der Zukunft abwartend. Uebrigens hoffte sie, daß das Alles bald ein Ende nähme, wenn ihre Herrschaft nach Deutschland zurückkehren würde, wo „die schwarze Zigeunerin,“ wie sie Luka in vertraulichen Gesprächen mit dem neutralen Werner nannte, nichts zu thun hätte.

Aber die alte Beata irrte sich.

Als der Sommer kam und die Gräfin sich wunderbar gestärkt

fühlte, erwachte auch die Sehnsucht nach der Heimath mit aller Macht in der Brust der beiden Damen. Die Mutter wünschte, ihre Söhne wieder zu sehen und Josephine sehnte sich nach ihren Eichenwäldern, ihren hohen Pappeln im Schloßgarten zurück; nach ihren Lieben, welche ihr die herrlichste Gegend der Welt: Neapel mit seinen tausend Schönheiten, seinen Golfen und seinen Blumen nicht ersetzen konnte.

Josephine war achtzehn Jahr alt, eine bezaubernde Brünnette, mit braunen, ausdrucksvollen Augen, von einer solchen Tiefe des Gefühls, einer solchen Reinheit der Seele, wie man sie nur selten antrifft. Sie war ungewöhnlich schön und besaß eine natürliche Grazie, die sogleich Alle für sie einnahm.

Luka, das Kind des Südens, war ihres Sieges gewiß, und obgleich sie alle Herzen, die mit ihr in Berührung kamen, gleichsam bezwang, schien doch dieses moralische Attentat nie ihre Absicht.

Die Sehnsucht nach der Heimath ward unüberwindlich, als Boguslaw seiner Mutter berichtete, daß er so glücklich gewesen, das Herz der schönen Gräfin Maurenstein zu gewinnen, daß er, seiner Mutter Einwilligung gewiß, um ihre Hand angehalten und die Zulage ihrer Eltern erlangt habe. Er konnte kaum den Augenblick erwarten, seine Braut in die Arme seiner Mutter und seiner Schwester zu führen.

Da beschloß die Gräfin, nach Hause zu eilen. Hierüber herrschte allgemeine Freude im Hause und heiter traf man die Anstalten zur Abreise.

Die Gräfin sowohl wie Josephine hatten nicht an eine Trennung von der so unentbehrlichen Luka gedacht, und sie erschrafen daher Beide auf's Heftigste, als diese plötzlich, sich in Josephine's Arme stürzend, ausrief:

„O, mein Gott! Wie unglücklich bin ich! Warum mußte ich Sie jemals kennen lernen?“

„Luka, meine liebe Schwester, was ist Ihnen?“ fragte Josephine, „bereuen Sie, uns kennen gelernt zu haben?“

„Muß ich das nicht?“ fragte Luka, „nun die Trennung bevorsteht, fühle ich es recht, wie sehr ich Sie geliebt habe.“

„Trennung!“ rief Josephine wie außer sich. „Sprechen Sie von Trennung, uns verlassen zu wollen! Mutter, hörst Du es? Luka will uns verlassen!“

„Nein, nein, ich will es nicht!“ schluchzte sie, „aber ich muß es.“

„Nicht verlassen,“ sagte jetzt die Gräfin, „ich hielt es für so natürlich, daß wir uns niemals trennen würden, daß ich wirklich nie daran dachte, nur ein Wort darüber zu verlieren. Aber Sie haben Recht, es war ein Fehler von mir, den ich indeß bereue, denn ich brachte Sie dadurch in diese Sorge. Jetzt wählen Sie, mein Kind, ob sie mit uns ziehen wollen, und ob ich meiner Familie ein neues Mitglied zuführen kann, denn ich adoptire Sie zu meiner Tochter (versteht sich nur der Ehre halber), für deren Bedürfnis und einstiger Aussteuer ich sorgen werde, wie für meine eigene Tochter und meine Josephine soll und wird Ihnen eine Schwester sein. Sind Sie jetzt zufrieden?“

Das überglückliche Mädchen stürzte sich der Gräfin zu Füßen, bedeckte ihre Hände mit Küßen und Freudenthränen und beteuerte, daß sie jetzt nichts mehr zu wünschen und die Welt kein glücklicheres Wesen aufzuweisen hätte, wie sie es jetzt sei.

Josephine theilte ihre Freude, und die beiden schönen Mädchen tauschten unter der innigsten Umarmung das schwesterliche „Du,“ während Luka die Gräfin bat, sie auch „Du“ nennen zu wollen, wie ihre andere Tochter, was die edle Frau ihr zusagte.

Die beiden Mädchen verlebten nun bis zu ihrer Abreise schöne Stunden in der herrlichen Natur. Josephine beschrieb das Schloß ihrer Vorfäter, die dasselbe umgebenden Berge und Thäler und erzählte natürlich auch von ihren Verwandten in der Heimath. Von Boguslaw erzählte sie, daß er Officier in einem Cavallerieregiment und, wie Luka schon wisse, mit der schönen, reichen und aus einer der vornehmsten Familien des Landes stammenden Gräfin Leia Maurenstein verlobt sei, welche verwandt mit ihnen, manchen Sommer auf ihrem Ahnenschloße zugebracht habe. Von ihrem jüngsten Bruder Bruno erzählte Josephine, daß er sanft sei wie ein Mädchen, doch auch wild wie ein Löwe, wenn gereizt. Seine sonderbaren Ideen, seine fähnen Wanderungen über die höchsten Bergspitzen, sein verwegenes Reiten und Jagen, alles das hätte ihm den Beinamen „der wilde Bruno“ eingebracht, und doch sei er so weich wie Wachs und ein herzensguter Mensch.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Unfreiwillig sind die ersten zwei
Nur eine wahre Lumperei;
Das letzte Paar sucht und begehrt,
Und oft nichts als — ein Stiedempferd.
Das Ganze ist ein Pfiffikus,
Für den man reichlich sorgen muß;
Denn wenn er unversorget bleibt,
Was machte denn, wer druckt und schreibt?